

Vommerische Zeitung



Führende Tageszeitung Pommerns • Parteiämtl. Zeitung der NSDAP Gau Pommern
Nachrichtenblatt der Landesbauernschaft, der Deutschen Arbeitsfront sowie aller Behörden

4. Jahrgang

Donnerstag, den 12. Dezember 1935

Nr. 165

Verlag und Anzeigenverwaltung: Pommerischer Zeitungsverlag G.m.b.H., Stettin, Breite Straße 11. Fernruf: Sammelnummer 238 Pf. Schriftleitung: Stettin, Große
Poststraße 20, Fernruf: 2222. Druck: H. Hehenland G.m.b.H., Stettin, Erbkönigsweg 11. Bezugspreis: Monatlich 2,00 Mark einschließlich Post-
geld bei Einzelanlieferung, durch die Post 1,00 Mark und 4 Pf. Zustellgebühr, Postfachnummer Stettin 1548.

Heute lesen Sie:

Randerlaß an alle Beamte

Der Reichsinnenminister verpflichtet die Beamtenschaft zum Lesen der Parteipresse

Die Mittel für die Wehrmacht

Eine Rede des Reichsfinanzministers in Berlin

Herausforderndes Benehmen

Zwischenfall in der Berliner Stadtmision

Domkapitular Banasch verhaftet

Verdacht des Vorrats von Staatsgeheimnissen

Ehrenführerring der Kinderreichen

wird heute in Weimar verkündet werden

Der „heidnische“ Weihnachtsbaum

Sonderbare Stellungnahme des Vatikans

Wiedergutmachtes Unrecht

Vertrauen für Baldschus im Memellandtag

Blatte Abfrage Abessinien

Der Friedensplan, der gestern nachmittag in Rom und Addis Abeba überreicht wurde, wird von Abessinien als lächerlich abgelehnt - Wesentliche Änderungen des ursprünglichen Planes

Drahtberichte unserer Korrespondenten

Paris, 12. Dezember.

Gestern nachmittag ist in Rom und Addis Abeba der englisch-französische Friedensplan, der nach der erregten Auseinandersetzung in Paris und London in wesentlichen Punkten abgeändert worden ist, überreicht worden. Während Mussolini seine Stellungnahme sich vorbehalten hat, liegt von abessinischer Seite bereits eine glatte Abfrage vor.

Ein offizielles abessinisches Kommuniqué, das in den Abendstunden bekannt wurde, kündigt an, daß Abessinien nicht geneigt sei, irgendeinen Plan anzunehmen, der direkt oder indirekt eine Prämie an Italien verspricht. Äthiopien sei außerdem nicht bereit, irgendeinen Plan anzunehmen, der der territorialen und politischen Integrität Abessinien nicht Rechnung trage.

Der offizielle Text des Kommuniqué hat folgenden Wortlaut: „Abessinien ist das Opfer eines ungerechten Angriffes gewesen, eines Angriffes, der feierlich und einstimmig vom Völkerbundrat und von der Völkerbundversammlung verurteilt wurde. Unter diesen Umständen ist die abessinische Regierung fest entschlossen, keinen Vorschlag in Erwägung zu ziehen, der entweder in direkter oder indirekter Form für Italien eine Ermüdung oder eine Prämie bedeuten würde, oder auch einen Vorschlag, der nicht die fundamentalen Prinzipien achten würde, die vom Völkerbund und seinen Komitees ebenso wie von der Versammlung festgelegt worden sind. Dies trifft besonders das Prinzip der politischen und der territorialen Integrität Abessinien. Ein Vorschlag, der auf eine schwache Nation den Druck einer starken Macht legen würde, die niemals aufgehört hat zu versichern, daß sie durch Gewalt den Triumph ihres Zieles erreichen will mit oder ohne gegen den Völkerbund, kommt nicht in Frage.“

Der abessinische Gesandte in Paris, Marnam, erklärte ergänzend: „Wenn in den neuen Friedensvorschlügen davon die Rede ist, daß Abessinien Gebietsanteile an Italien auszuhandeln solle, dann werden wir lieber weiterkämpfen, bis kein Abessinier mehr am Leben ist, als daß wir auf diese Weise dem Angreifer nachgeben. Wenn die Vorschläge auch nur annähernd dem entsprechen, was über sie in der Presse veröffentlicht worden ist, dann sind sie geradezu lächerlich.“ Der Gesandte erklärte weiter, daß er die formelle Protestnote des Negus persönlich Laval überreicht habe. Der Ministerpräsident habe sie ohne jeden Kommentar in Empfang genommen.

Die Überreichung in Rom

Zu der Überreichung der französisch-englischen Vorschläge an Mussolini wird folgende amtliche italienische Mitteilung ausgeben: „Der italienische Regierungschef hat am Mittwoch um 17 Uhr den Botschafter von Frankreich und um 17.30 Uhr den Botschafter von England empfangen, die ihm Abschrift der Vorschläge von Paris überreicht haben. Mussolini hat beiden Botschaftern erklärt, er schätze die in den letzten Tagen von den Regierungen Frankreichs und Englands in Paris in Sachen des italienisch-abessinischen Streitfalles unternommenen Bemühungen und behalte sich vor, die ihm unterbreiteten Vorschläge zu prüfen.“

Änderungen des Friedensplanes

Nach übereinstimmenden Meldungen aus London und Paris ist der ursprüngliche Friedensplan, der durch die Daily Mail in London vorzeitig bekannt geworden war und besonders in England große Erregung hervorgerufen hat, in den telefonischen Gesprächen

zwischen Laval, Eden und Baldwin noch abgeändert worden.

Er sieht jetzt, wie in diplomatischen Kreisen berichtet wird, folgendermaßen aus:

1. Italien erhält einen Streifen in Nordabessinien an der Grenze von Ertrura, der ungefähr dem entspricht, der zur Zeit von den italienischen Truppen besetzt ist.
2. Ein Teil von Ogaden, der von einer geraden Linie durch Dolo und Gorahai begrenzt ist, wird an Italien abgetreten.
3. Platz für Siedler in dem fruchtbarsten Gebiet nördlich von Britisch-Somalia wird den Italienern zur Verfügung gestellt. Eine von Italien

gegründete und geleitete Gesellschaft übernimmt die Besiedlung des Gebietes.

4. Abessinien erhält einen Korridor zum Roten Meer, mit der Möglichkeit, eine Zweiglinie der Addis-Abeba-Dschibuti-Bahn nach einem eigenen Hafen, entweder in Assab oder in Zeilah anzulegen.

5. Der Bestand des Völkerbundes wird dem abessinischen Kaiserreich zur Entwicklung des Landes angeboten. Nach diesem Plane würde der Kaiser volle Souveränität über das Gebiet behalten, in dem Italiener angesiedelt werden sollen.

(Fortsetzung auf der letzten Seite)

Der Negus plant einen Großangriff

Aus der Hauptstadt Abessinien flüchteten 20000 Menschen in Angst vor Fliegern

Drahtbericht unseres Korrespondenten

up Addis Abeba, 12. Dezember.

Die abessinische Hauptstadt war gestern von Gerüchten erfüllt, denen zufolge die seit langem erwartete große abessinische Gegenoffensive an der Nordfront bereits im Gange sei. Die Gerüchte werden von Mund zu Mund weiter verbreitet, obwohl die Behörden erklären, sie würden durch die vorliegenden offiziellen Nachrichten nicht bestätigt.

„Mehr denn je haben die Abessinier die Hoffnung, den Krieg um jeden Preis zu gewinnen, auch wenn sie die Unabhängigkeit ihres Landes riskieren müssen. Die abessinischen Krieger werden, so glaubt man hier, unter persönlicher Führung des Kaisers, der sich zur Zeit des Bombardements von Dessie auf dem Wege an die Nordfront befand, sobald als möglich einen Großangriff unternehmen, um die Bombardierung der schutzlosen Zivilbevölkerung hinter den Linien zu rächen.“

Nach zwei Monaten wechselseitiger Kämpfe, so sagen die Abessinier, seien die Italiener immer noch hauptsächlich in Lal-Bal und Wardair im Südwesten konzentriert. Das ganze Gebiet, das ihre Tanks, Flugzeuge und Maschinengewehre in den ersten Wochen des Krieges überfallen hatten, hätten sie wieder gegen die wütenden Krieger des Negus, die von heftigen Regenfällen und einer mörderischen Hitze unterkühlt wurden, aufgeben müssen. Im Südwesten hätten sie allerdings

einige Fortschritte längs des Rebbe-Schibeli-Tals und noch weiter westlich im Senja-Gebiet erzielen können. Diese Erfolge seien jedoch unbedeutend, verglichen mit den riesigen Entfernungen, die noch vor Eintritt der neuen Regenzeit erobert werden müßten. Die „kleine Regenzeit“ beginne bereits im Januar, dauere einen Monat und werde dann schon das Vordringen der Italiener aufs schwerste behindern. An der Nordfront seien die Italiener beträchtlich vorgeückt, es sei ihnen aber nicht gelungen, das eroberte Land zu säubern.

In der Nacht zum Mittwoch trafen in Addis Abeba Nachrichten ein, die für die Morgenstunden des Mittwoch einen Bombenangriff der italienischen Flieger auf die Hauptstadt ankündigten.

3.30 Uhr morgens begann die Räumung der Stadt durch die Bevölkerung. Zu Tausenden und aber Tausenden flüchteten die Einwohner in langen Linien und begleitet von Wagenkolonnen in die Umgebung von Addis Abeba und in die umliegenden Berge. Europäer und Eingeborene wurden von der von Haus zu Haus gehenden Polizei aus dem Schlaf geweckt und aufgefordert, sich in Sicherheit zu bringen.

Im Laufe des Vormittags wurden die Läden in der Stadt wieder geöffnet. In der ersten Aufregung haben ungefähr 20000 Menschen Addis Abeba verlassen. Das Gefandtschaftsamt war bereits um 6 Uhr morgens von Tausenden umlagert, die dort Schutz zu finden hofften. — Ein Luftangriff ist aber nicht erfolgt.

Badoglio: „Schneller Vormarsch unmöglich“

Offene Erklärung des italienischen Marschalls - Der schwierige Nachschub zur Front

Drahtbericht unseres Korrespondenten

up Asmara, 12. Dezember.

Marschall Badoglio gab in Adrigat vor den versammelten Kriegsberichterstattern eine Erklärung ab, in der er indirekt zugab, daß er als Oberbefehlshaber der italienischen Truppen in Abessinien auf dieselben Schwierigkeiten gestoßen sei wie sein Vorgänger General de Bono, und daß es daher auch ihm nicht möglich sei, den italienischen Vormarsch so zu beschleunigen, wie er es sich bei seiner Ankunft in Abessinien wohl vorgestellt habe.

Badoglio nannte die Gründe, die den lange andauernden Stillstand der Operationen im

Norden notwendig gemacht hätten. „Sie müssen berücksichtigen“, sagte der Marschall, „daß wir die 150000 Soldaten zu ernähren haben und sie in einem ausgezeichneten körperlichen Zustand erhalten müssen. Dies allein sollte es uns machen, daß wir uns gegenwärtig nicht im Verteidigungszustand befinden, sondern nur in einer Bormarschpause, die es uns ermöglicht, die Verbindungslinie für den Herantransport von Vorräten zu errichten, ehe wir den nächsten Vorstoß unternehmen.“ Badoglio machte keinerlei Andeutung über den Zeitpunkt dieses nächsten italienischen Offensives.

Arbeit und Kapital

Gedanken zur Nürnberger Führerrede

Von Gustav Ferber

Selten hat der Führer so deutlich gesagt, wie er sich die Durchsetzung des Gemeinwutens in der Wirtschaft praktisch denkt, wie in seiner Rede zum 100. Geburtstag der deutschen Eisenbahn in Nürnberg. Er hat die Reichsbahn als ein Beispiel und als einen Beweis gekennzeichnet dafür, daß es wohl möglich ist, auch in der Wirtschaft unter Berücksichtigung aller Rentabilitätsgrundsätze und aller Wirtschaftlichkeitsbetrachtungen des ehrbaren und fortschrittlichen Kaufmanns das Prinzip des gemeinen Nutzens voranzustellen und erfolgreich zu handhaben.

Denn das Verleihen der Deutschen Reichsbahn ist in seinem innersten Wesen sozialistisch empfunden und sozialistisch gedacht, am Anfang stand hier nicht die Rentabilitätsrechnung des Rechenstiftes, sondern die Frage nach dem volkswirtschaftlichen Bedürfnis der einzelnen Linien. Eine große Zahl von Eisenbahnlinien wurde gebaut ohne Rücksicht auf absehbare Rentabilität. Durch sie aber wurde das Land erschlossen, Möglichkeiten zu wirtschaftlicher Betätigung entstanden in abgelegenen Landesteilen, Deutschland konnte seine vorbildliche Industrie aufbauen, der Wohlstand hob sich, und am Ende wurden die unrentablen Linien dennoch gewinnbringend. Die Reichsbahn hat also Kapitalien zum Dienste am Gemeinwohl investiert ohne Aussicht auf Profite, und diese „verlorenen Investitionen“ haben sich gelohnt, als die Wirtschaftstätigkeit in Deutschland mit ihrer Hilfe so gelingen war, daß zwangsläufig auch tote Linien belebt wurden und Gewinne abzuwerfen begannen.

Aber den Umweg des Gemeinwutens kam also die Reichsbahn auf ihre Kosten, durch die pionierhafte Erschließung des Landes hob sie zuerst den allgemeinen Wohlstand und damit erst wieder ihren eigenen. Das ist es, was der Führer meinte, als er sagte: „Die Leistungen des einzelnen haben in erster Linie der Gesamtheit zu dienen, und der Nutzen, der für die Gesamtheit abgeworfen wird, wird sich nutzen in den Teil des Nutzens, der auf den einzelnen trifft. Das ist ein Ideal, auf einigen Gebieten verwirklicht, auf anderen Gebieten in der Entwicklung begriffen, auf anderen Gebieten überhaupt nicht reif zur Entwicklung.“

Es besteht wohl kein Zweifel, zu den Gebieten, die den Vorrang des Gemeinwutens schon heute rechtlos verwirklicht haben, gehört vor allem die Erschließung des Landes. Als Beispiel sei nur das Unternehmen „Reichsautobahn“ genannt, das restlos gemeinwirtschaftlichen Zwecken dient. Wir können dazu auch den Bau der Wasserstraßen rechnen, der vom Reich im ausschließlich gemeinwirtschaftlichen Sinne betrieben wird, und sich dennoch auch in einem rein privatwirtschaftlichen Sinne rentiert. Die Erschließung des Landes ist einfach ihrer Natur nach eine Aufgabe, die aus reinen kapitalmäßigen Rentabilitätsgesichtspunkten heraus nicht betrieben werden kann, weil sie eben nur über die Gesamtheit rentiert und nicht in einem eignen privaten Sinne.

Aber das sind nur Beispiele. In welchem Maße in den letzten drei Jahren Kapital für solche gemeinwirtschaftlichen Zwecke eingesetzt wurde, überleben wir erst, wenn wir die großen Gebiete der Arbeitsbeschaffung, der Erzeugungsschlacht, der Ernährung und der Rohstofffreiheit einbeziehen. Überall hat hier der Staat die Initiative ergriffen, weil sich das private Kapital solchen gemeinwirtschaftlichen Notwendigkeiten entzog, weil der private Kapitalist nur die einfache Verlust- und Gewinnrechnung des eigenen Geldbeutels kannte und nicht im großen Rahmen der Volkswirtschaft zu kalkulieren vermochte.

Es ist bekannt, daß in Amerika die besten Geschäftsteile wohnen. Einer von ihnen — Henry Ford — hat schon vor langer Zeit den Standpunkt vertreten: Wenn der Absatz der Autos nachläßt, müssen wir die Löhne erhöhen und die Preise senken, damit das Volk sich wieder welche kaufen kann. Und er hat mit diesem Grundsatz erhebliche Erfolge erzielt. Das nennt man volkswirtschaftlich denken. Der eigentümliche Kapitalist aber sagt: Wenn der Absatz meiner Erzeugnisse nachläßt, muß ich die Löhne senken und die Verkaufspreise erhöhen. Welche Erfolge mit einer solchen kalkulationsweise erzielt wurden, ist hinreichend bekannt. Das System Fords oder das der Deutschen Reichsbahn ist vergleichbar mit der Methode Münchhausens, der sich an den eigenen Haaren aus dem Sumpfe zog, das andere —